
NOTIERT // KUNSTRÄUME

Museum M+

Hongkong — Mit vier Jahren Verzögerung wurde im vergangenen November in Hongkong das Museum M+ eröffnet. Es ist ein Kernstück des neuen Kulturquartiers West-Kowloon, mit dem die Metropole ihre Position auf der Weltkarte des Kulturgeschehens stärken will. Der Bau in Form eines umgekehrten, dreidimensionalen «T» wurde von den Basler Stararchitekten Herzog & de Meuron in Kooperation mit dem britischen Büro TFP Farrell und dem Hongkonger Ableger von Arup konzipiert und umfasst 17'000 Quadratmeter Ausstellungsfläche sowie drei Kinos, eine Mediathek, ein Lernzentrum und einen Dachgarten mit Blick auf den Victoria-Hafen. Die dem Hafen zugewandte Fassade des Gebäudes ist mit LEDs ausgestattet und somit ein gigantischer Werbebildschirm für das Haus. Grosse Attraktion – aber möglicherweise auch Stolperstein – im Inneren ist Ueli Siggs Sammlung chinesischer Gegenwartskunst, eine der weltweit umfassendsten ihrer Art. Rund 1500 Werke hatte der Unternehmer und einstige Schweizer Botschafter in Peking 2012 dem damals erst geplanten Museum M+ grosszügig geschenkt. Damit vermachte er China ein Stück Kulturgeschichte, das in der chinesischen Sonderverwaltungszone Hongkong der parteilichen Zensur entgehen und öffentlich gezeigt werden soll. Mit Inkrafttreten des neuen Nationalen Sicherheitsgesetzes in Hongkong 2020 wird diese uneingeschränkte Öffentlichkeit nun in den internationalen Medien angezweifelt, zumal pekingnahe Stimmen offenbar bereits vor der Eröffnung einzelne Werke aus der Sammlung – namentlich vor allem solche des regimekritischen Künstlers und Aktivisten Ai Wewei – moniert haben. Sigg selber, der Vorstandsmitglied des neuen Museums ist, erklärte in einem Interview in der NZZ Anfang November, dass die Eröffnungsschau die bereits vor Jahresfrist festgelegte Werkauswahl ohne Abstriche umfasse. Inwieweit das Gesetz auch die Kunst betreffen werde, sei momentan noch ungewiss.



M+, Ansicht mit Blick auf den Victoria-Hafen.

Foto: K. Mak, Courtesy Herzog & de Meuron

➤ www.mplus.org.hk

Galerie Stans

Stans — Im denkmalgeschützten Flury-Haus am Stanser Dorfplatz kehrt Leben ein: Eine engagierte Gruppe pensionierter Kultur- und Geschäftsleute eröffnet hier die Galerie Stans. Ein breites Spektrum von Kunst aus der Region und darüber hinaus soll auf den zwei Etagen in sechs unterschiedlichen Raumsituationen gezeigt werden. Auch der Garten und ein Innenhof können für die Ausstellungen genutzt werden. Das Programm wird vom Leitungsteam gemeinsam konzipiert. Die sieben Seniorinnen und Senioren, die auch die Ausstellungsbetreuung stemmen, arbeiten ehrenamtlich, mit professionellem Anspruch. Als Erstes wird Judith Albert präsentiert. Die international bekannte Zürcher Künstlerin hat Wurzeln im Kanton Nidwalden und zeigt in Stans unter dem Titel «liquid times» neue Videos und Lichtzeichnungen.



Galerie Stans im historischen Flury-Haus, Aussenansicht (vor der Renovation)

➔ Judith Albert, 15.1.–13.2.

➤ www.galeriestans.ch